

LWL-KS-Newsletter

13. Jahrgang / Nr. 3
Mai 2015

Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
[LWL-KS beteiligt sich mit Tagung an Aktionswoche Alkohol](#) | [FreD in Fachkreisen bekannt und aktuell ein Thema](#) | [35 neue FreD-Trainerinnen und -Trainer zertifiziert](#) | [Melanie Buck und Sandy Doll neu im LWL-KS-Team](#) | [Noch freie Plätze für Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie](#) | [Click for support: Länderberichte der ersten Projekt-Phase](#) | [LWL-KS-Vortrag in Hamburg](#) | [8. Kooperationstag Sucht und Drogen NRW war gut besucht](#) | [LWL-KS-Fortbildungsprogramm bis zum Herbst](#)

- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 6
[Große Resonanz auf NRW-Kooperationstag Sucht und Drogen](#) | [Alkohol und Doping im Job auch in Warendorf Haupt-Themen](#) | [Senior-Beratungen im Siegener HaLT-Projekt ausgezeichnet](#) | [Selbsthilfegruppe für suchtkranke Frauen in Gelsenkirchen](#) | [Schneider hält „Cannabis Social Club“ derzeit für unrealistisch](#) | [Heim für ältere Suchtkranke hat derzeit 14 Bewohner](#)

- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 9
[Wieder so viel Rauschgiftkriminalität wie vor zehn Jahren](#) | [NRW beklagt entgegen dem Bundestrend weniger Drogentote](#) | [NRW: mehr als sechs Millionen Einmalspritzen in drei Jahren](#) | [NRW: Seit fünf Jahren keine Drogenkonsumräume beantragt](#) | [Grüne legen Entwurf für Cannabis-Kontrollgesetz vor](#) | [„Die Brücke“ bietet Suchtberatung für Hörgeschädigte an](#) | [Dr. Martin Beutel als buss-Vorsitzender verabschiedet](#) | [App „WhatsAlk“ hilft Jugendlichen bei der Selbsteinschätzung](#) | [„Fair/play“: Bedarf für Glücksspielberatungen in Essen ist groß](#) | [BZgA veröffentlicht Gender-Alkohol-Wissenstest](#)

- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 14
[Bielefelder Tagung zu neuem Umgang mit Cannabis](#) | [Fünfte Aktionswoche Alkohol steht in den Startlöchern](#) | [Fachtagung zu „Mann und Sucht“ in Berlin](#) | [Große Themenvielfalt auf 16. Internationalem Suchtkongress](#) | [20. Wissenschaftliche Symposium der DHS steht bevor](#) | [Frühes Kiffen kann Gesundheit junger Menschen schädigen](#) | [Neues Buch: Drogen-Aufklärung ohne erhobenen Zeigefinger](#) | [Infodienst Sucht zu Morphin als neuem Substitutionsmittel](#) | [DHS-Broschüre in leichter Sprache: „Alkohol ist gefährlich“](#) | [Vierte Ausschreibung des Wolfram-Keup-Förderpreises](#) | [Impressum](#)

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LWL-KS beteiligt sich mit Tagung an Aktionswoche Alkohol

Münster ▪ Das Thema ist leider ein Dauerbrenner: Nach wie vor gehört Alkohol zu den häufigsten Ursachen für Verkehrsunfälle. Alkoholprävention dient somit unmittelbar auch der Verkehrssicherheit. Entsprechend ist „Alkoholprävention und Verkehrssicherheit“ auch der Titel der Fachtagung, mit der sich die LWL-Koordinationsstelle Sucht an der Aktionswoche Alkohol 2015 beteiligt. Die Kooperationsveranstaltung mit der Provinzial-Versicherung und dem Netzwerk Verkehrssicheres Nordrhein-Westfalen findet am Dienstag, 16. Juni 2015, in den Räumen der Versicherung in Münster statt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Bereich der Jugend- und Suchthilfe sowie der Gesundheits-, Straßenverkehrs- und Polizeibehörden erwartet ein umfangreiches, ganztägiges Programm. Im Vordergrund steht vor allem die Alkohol- und Unfallprävention bei jungen Fahrerinnen und Fahrern. Unter anderem wird das Peer-Projekt an Fahrschulen präsentiert, bei dessen Implementierung in Westfalen-Lippe die LWL-KS begleitet.

Verschiedene Projekte zur Alkoholprävention und zur Verkehrssicherheit stellen sich beim Aktionsforum und Projektmarktplatz zur Mittagszeit vor. Neben dem bereits genannten Peer-Projekt sind das die Projekte „Schutzengel“, „Crash Kurs NRW“, „Safety Check 2015“ und „Unfallprävention junger Fahrer“ sowie die Verkehrsunfallprävention der Polizei und das Infomobil der Landesverkehrswacht. Ausprobiert werden können auch der Überschlagsimulator und der Gurtschlitten.

Infolinks

Die Tagungsausschreibung mit Anmelde-Informationen können Sie sich von unserer Internetseite herunterladen.
Anmeldeschluss ist am 09. Juni 2015.
<http://www.lwl-ks.de>

Organisatorische Fragen richten Sie bitte an Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538) oder Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994).
joerg.koerner@lwl.org
ma.hoelscher@lwl.org

Inhaltliche Fragen zur Fachtagung beantwortet Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710).
frank.schulte-derne@lwl.org

Eine allgemeine Ankündigung der Aktionswoche Alkohol finden Sie im Bereich „Ankündigungen und Veröffentlichungen“ in diesem LWL-KS-Newsletter.
[Fünfte Aktionswoche Alkohol steht in den Startlöchern](#)

FreD in Fachkreisen bekannt und aktuell ein Thema

Münster/Hannover ▪ FreD, das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) entwickelte Frühinterventionsprogramm für erstauffällige Drogenkonsumierende, ist zweifellos ein Ansatz guter Praxis. Insofern war das Konzept-Forum auf dem 38. Sucht-Kongress des Fachverbands Drogen- und Suchthilfe (fdr) vom 29. bis 30. April 2015 in Hannover der richtige Ort, um FreD vorzustellen.

Gemeinsam mit einer FreD-Lehrtrainerin berichtete die LWL-KS an einem Informationsstand über das Programm und stellte sich den Fragen der Interessierten. Es zeigte sich, dass FreD mittlerweile recht verbreitet ist und aktuell in Fachkreisen thematisiert wird. Die kürzlich abgeschlossene Informationskampagne „FreD in Strafverfolgungsbehörden“ hat hier Einfluss gehabt. Sie hatte zum Ziel, die Bekanntheit von FreD und dessen Anwendung zu fördern. Die Erfahrungen mit dem Ansatz wurden auch in Berlin auf einem Cannabis-Expertentreffen der Bundesdrogenbeauftragten vorgestellt.

Infolinks

Unterlagen zu seinem 38. fdr-Sucht-Kongress hat der Verband auf der folgenden Seite zusammengestellt:
<http://tinyurl.com/kye9nzh>

Der richtige Startpunkt für Informationen zum Frühinterventionsprojekt FreD ist die Projekt-Internetseite:
<http://www.lwl-fred.de>

Sie finden in diesem LWL-KS-Newsletter einen weiteren Artikel zu FreD:
[35 neue FreD-Trainerinnen und -Trainer zertifiziert](#)

35 neue FreD-Trainerinnen und -Trainer zertifiziert

Münster/Borken ▪ Weitere 35 Fachleute sind seit dem Erscheinen des vorigen LWL-KS-Newsletters zum FreD-Trainer bzw. zur FreD-Trainerin zertifiziert worden. 18 Frauen und Männer nahmen vom 20. bis 24. April am FreD-Zertifikatskurs der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) teil und erhielten am Ende alle das begehrte Zertifikat.

Beim Kreis Borken bot die LWL-KS eine interne Schulungsmaßnahme für das Frühinterventionsprojekt an. 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen sozialpsychiatrischen Diensten, Fachstellen für Suchtvorbeugung, Jugend- und Drogenberatungseinrichtungen des Kreises Borken beteiligten sich an der Qualifizierungsmaßnahme. Im Kreis Borken werden FreD-Kurse vom Suchthilfezentrum des Diakonischen Werkes Steinfurt-Coesfeld-Borken und vom SKM Katholischer Verein für soziale Dienste Bocholt angeboten.

Infolinks

Weitere Informationen zum Frühinterventionsprojekt FreD erhalten Sie auf dieser Internetseite:
<http://www.lwl-fred.de>

Wer Fragen zur Umsetzung von FreD im Kreis Borken hat, wende sich an Reinhild Wantia (Tel.: 02861 821169).
r.wantia@kreis-borken.de

In diesem LWL-KS-Newsletter berichten wir auch über die FreD-Präsentation auf dem fdr-Sucht-Kongress:
[FreD in Fachkreisen bekannt und aktuell ein Thema](#)

Quelle: Pressemitteilung des Kreises Borken, 16. März 2015, <http://goo.gl/c0Jjw>

Melanie Buck und Sandy Doll neu im LWL-KS-Team

Münster ▪ Auf zwei neue Gesichter treffen Sie seit kurzem bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS): Melanie Buck und Sandy Doll. Melanie Buck hat das Sekretariat der LWL-KS übernommen. Sie ist gelernte Rechtsanwalts- u. Notarfachangestellte und trifft nun nach verschiedenen Stationen in der Wirtschaft erstmals beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe auf das Tätigkeitsfeld einer Verwaltung.

Manchen ist Sandy Doll bereits als frühere Mitarbeiterin der LWL-KS bekannt. Zuletzt wirkte die Dipl.-Sozialpädagogin und Systemische Beraterin, die 2004 ihr Anerkennungs-jahr absolvierte, im Projekt „Förderung der Bekanntheit von FreD in Strafverfolgungsbehörden“ mit. Nun übernimmt sie die Vertretung für Barbara Harbecke im Fortbildungsbereich. Hier stehen aktuell die inhaltlichen Vorbereitungen für das kommende Jahr an. Ab Juli dieses Jahres wird Sandy Doll darüber hinaus voraussichtlich als Koordinatorin das neue Projekt „FreD ATS“ (Ausweitung von FreD auf Crystal Meth) begleiten.

Durch die zwei neu hinzu gekommenen Kolleginnen festigt der LWL übrigens seinen Ruf als familienfreundlicher Arbeitgeber mit guter Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Derzeit freut sich das Team der LWL-KS über sechs Kolleginnen und Kollegen mit Kindern im Vorschulalter.

Infolinks

Dies sind die Kontakt-Daten der neuen LWL-KS-Mitarbeiterinnen:

Melanie Buck (Tel.: 0251 591-3267)
melanie.buck@lwl.org

Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5508)
sandy.doll@lwl.org

Noch freie Plätze für Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie

Münster ▪ Auch in diesem Jahr bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wieder die „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie – verhaltenstherapeutisch orientiert (LWL)“ an. Die vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger anerkannte Weiterbildung qualifiziert die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die einzel- und gruppentherapeutische Arbeit in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Für die am 11. Dezember dieses Jahres mit einer Kick-Off-Veranstaltung startende Qualifikationsmaßnahme sind noch wenige Plätze frei.

Nach der Einführungsveranstaltung gliedert sich die Weiterbildung über 36 Monate hinweg in acht Intensivblöcke. Hinzu kommen weitere Theorieseminare und die Arbeit in regionalen Arbeitsgruppen. Begleitend findet Supervision statt. Am Ende steht eine Abschluss-Prüfung.

Infolink

Wer sich für die „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie – verhaltenstherapeutisch orientiert (LWL)“ interessiert, findet Details auf dieser Seite des LWL-KS-Internet-Angebotes:
<http://tinyurl.com/yz9adul>

Anmeldungen nimmt Alexandra Vogelsang
(Tel. 0251 591-3838) entgegen.
alexandra.vogelsang@lwl.org

Click for support: Länderberichte der ersten Projekt-Phase

Münster ▪ Am Projekt „Click for support“ nehmen 13 europäische Länder teil. In der ersten Projekt-Phase recherchierten die teilnehmenden Organisationen, welche webbasierten Angebote selektiver Suchtprävention es bei ihnen bereits gibt. Zusätzlich wurden Workshops mit jugendlichen Drogenkonsumierenden durchgeführt und deren Rückmeldungen zu den Internet-Angeboten eingeholt. Das Feedback wurde mit Fragebögen und in Gruppendiskussionen ermittelt. Auf der Homepage des EU-Projektes „Click for support“ finden Sie eine neue Veröffentlichung zum Herunterladen. Nach der ersten Projekt-Phase hat die bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ansässige Projektkoordination die Länderberichte zusammengeführt und mit Blick auf die zu entwickelnden Leitlinien analysiert und zusammengefasst. Der daraus entstandene englischsprachige Bericht wird, ergänzt durch eine derzeit laufende Delphi-Studie und in Abstimmung mit den Projekt-Partnern, die Basis bilden für die Entwicklung webbasierender Interventionen der selektiven Suchtprävention.

Infolinks

Zugriff auf den zusammenfassenden Bericht der ersten Projekt-Phase haben Sie direkt von der Homepage des EU-Projektes „Click for support“.
<http://www.clickforsupport.eu/>

Fragen zum EU-Projekt richten Sie bei der LWL-KS an Projekt-Koordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382) oder Projektleiterin Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).
rebekka.steffens@lwl.org
doris.sarrazin@lwl.org

Beachten Sie auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter zum Projekt „Click for support“:
[LWL-KS-Vortrag in Hamburg](#)

LWL-KS-Vortrag in Hamburg

Münster/Hamburg ▪ Das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) geleitete und koordinierte EU-Projekt „Click for support“ war Thema beim 15. Wissenschaftlichen Gespräch der DG Sucht am 22. April in Hamburg. Thema der in weiten Teilen englischsprachigen Veranstaltung waren „Webbasierte Interventionen in der Suchtbehandlung und -prävention“. Auch Vortragende aus Großbritannien und den Niederlanden nahmen an der Veranstaltung teil. Die LWL-KS informierte über die Ziele von „Click for support“. Mit Internet-Angeboten sollen gesundheitsförderliche Verhaltensweisen gefördert und die Schäden durch problematischen und abhängigen Gebrauch verringert werden. Aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen lobende Reaktionen zum Programm und dem wissenschaftlichen Standard der Tagung.

Infolinks

Die DG Sucht hat die Ergebnisse des 15. Wissenschaftlichen Gesprächs in einen Tagungsband gebündelt. Sie finden das PDF-Dokument auf der Homepage der Organisation:
<http://www.dg-sucht.de/>

Beachten Sie auch diesen Artikel zu „Click for support“:
[Click for support: Länderberichte der ersten Projekt-Phase](#)

8. Kooperationstag Sucht und Drogen NRW war gut besucht

Münster ▪ Mehr als 250 Gäste empfing der Landschaftsverband Westfalen-Lippe am 29. April im Landeshaus in Münster zum 8. Kooperationsstag Sucht und Drogen NRW. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) war an der Vorbereitung beteiligt und unterstützte die Organisation vor Ort. Der Kooperationsstag findet alle zwei Jahre als Initiative der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland, der Ärzte- und Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, der Freien Wohlfahrtsverbände sowie der NRW-Landeskoordinierungsstellen Frauen und Sucht, Glücksspielsucht, Suchtvorbeugung und der Landesstelle Sucht NRW statt.

Die LWL-KS trug zwei eigene Angebote zum Tagungsprogramm bei: Die Workshops zu den Themen „Fünf Schritte in die innere Ruhe“ und „OnLife-Balance: Exzessive Mediennutzung“ stießen auf großes Interesse und wurden von insgesamt 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.

Infolinks

Einen ausführlichen Rückblick auf den 8. Kooperationsstag Sucht und Drogen NRW inklusive einiger Vortragsscripte finden Sie auf dessen Internetseite:
<http://tinyurl.com/mff37uz>

Einen weiteren Bericht zum NRW-Kooperationsstag Sucht und Drogen finden Sie weiter unten:
[Große Resonanz auf NRW-Kooperationsstag Sucht und Drogen](#)

LWL-KS-Fortbildungsprogramm bis zum Herbst

Münster/Meinerzhagen/Bielefeld ▪ Wir möchten Sie auf die folgenden Fortbildungen hinweisen. Da der nächste LWL-KS-Newsletter erst im September erscheinen wird, nennen wir auch schon Veranstaltungen im Herbst.

- **Donnerstag und Freitag, 11. und 12. Juni 2015:** Fortbildung „Ressourcenaktivierung in Beratung und Behandlung“. Haus Nordhelle, Meinerzhagen. Anmeldeschluss: 26. Mai 2015.
- **Freitag und Samstag, 21. und 22. August 2015:** Fortbildung „Gibt es nicht immer einen Weg?“ Systemisch intervenieren in Krisen. Das „Bunte Haus“, Bielefeld. Anmeldeschluss: 26. Juni 2015.
- **Montag bis Mittwoch, 31. August bis 2. September 2015:** Fortbildung „Beratung bei exzessiver verhaltensauffälliger Mediennutzung“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 3. Juli 2015.
- **Montag bis Mittwoch, 7. bis 9. September 2015:** Fortbildung „Achtsamkeitsbasierte Interventionsansätze bei Suchtproblemen“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 10. Juli 2015.
- **Donnerstag, 17. September 2015:** Fortbildung „Sucht und Recht 2: Leistungsansprüche suchtkranker Menschen“. Liudgerhaus, Münster. Anmeldeschluss: 31. Juli 2015.

Infolinks

Inhaltliche Fragen richten Sie bitte an Sandy Doll
(Tel.: 0251 591-5508).
sandy.doll@lwl.org

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage
(Tel.: 051 591-5383) entgegen.
elisabeth.rocklage@lwl.org

Große Resonanz auf NRW-Kooperationstag Sucht und Drogen

Münster ▪ Auf große Medienresonanz stieß der 8. Kooperationstag Sucht und Drogen NRW, der am 29. April im LWL-Landeshaus in Münster ausgerichtet wurde. Der programmatische Tagungstitel „(Über-) LEBEN auf der Überholspur“ zog 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den LWL-Sitz. Sie hörten sich unter anderem Vorträge zu Alltagsdrogen und Mediensucht.

Die Kommunikationswissenschaftlerin Dr. Eva Baumann von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld ging der Frage nach, wie die überall verfügbaren Online-Medien sich auf die Gesundheit vor allem von Jugendlichen auswirken. Sie schilderte, wie sich das Sozialleben in wesentlich lockerer geknüpften Netze von Online-Gemeinschaften verlagere. Im Internet werde sehr viel Zeit verbracht. Das könne zu suchtartigem Verhalten führen und weitere Folgen wie Vereinsamung, Stresssymptome oder Schlafstörungen nach sich ziehen.

Die Folgen der Entwicklung seien allerdings noch nicht komplett absehbar, weil zu wenige Erfahrungswerte vorlägen. Feststellbar sei aber bereits, dass sich das Problemlösungsverhalten junger Menschen verändere. Statt auf eigene Fähigkeiten zu bauen und diese zu stärken suchten die jungen Onliner nach Lösungen im Netz.

Um Alltagsdoping ging es wiederum bei der Sportwissenschaftlerin Johanna Schirm. Sie nahm besonders die Geschlechterunterschiede bei dieser Thematik unter die Lupe. Frauen griffen eher zu Antidepressiva und Beruhigungsmitteln. Männer hingegen nahmen Medikamente zur Steigerung der kognitiven Leistungsfähigkeit und gegen Müdigkeit. Großen Einfluss auf den Trend zum Alltagsdoping hätten gesellschaftliche Anforderungen. Von Frauen werde beispielsweise Schönheit verlangt, von Männern großes Engagement im Beruf.

Infolink

Wir berichten auch in den „Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht“ über den Kooperationstag Sucht und Drogen:

[8. Kooperationstag Sucht und Drogen NRW war gut besucht](#)

Quellen: [wn.de](#), 29. April 2015, <http://goo.gl/F0j4XO>
[Deutsche Apotheker-Zeitung](#), 30. April 2015,
<http://goo.gl/1kKe3Q>

Alkohol und Doping im Job auch in Warendorf Haupt-Themen

Warendorf ▪ So unterschiedlich sind Stadt und Land gar nicht. Diese Erfahrung machte Thorsten Rahner, als er von einer Suchtberatungsstelle in Recklinghausen zur Sucht- und Drogenberatung „Quadro“ nach Warendorf wechselte. Haupt-Thema hier wie dort ist in den Beratungsgesprächen die Droge Alkohol. Quadro vereint vier Beratungsstellen von Caritas und Sozialdienst Katholischer Männer im gesamten Kreis unter einem Dach. Thorsten Rahner ist mittlerweile der Leiter der Einrichtung.

Wie im Bundestrend beobachten auch die Warendorfer Suchtberater einen zunehmenden Missbrauch von leistungssteigernden Medikamenten in beruflichen Zusammenhängen. Der zunehmende Leistungsdruck veranlasse offenbar immer mehr Arbeitnehmer, auf illegale Aufputschmittel zurückzugreifen.

Quelle: die-glocke.de, 13. April 2015,
<http://goo.gl/VWEHkP>

Senior-Beratungen im Siegener HaLT-Projekt ausgezeichnet

Siegen ▪ Das im Jahr 2010 ins Leben gerufene „HaLT“-Projekt im Kreis Siegen-Wittgenstein wurde im März als eines von zwölf Ehrenamtsprojekten durch das NRW-Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport ausgezeichnet. Das in der DRK-Kinderklinik Siegen angesiedelte Projekt hat das HaLT-Konzept um die „Senior-Beraterinnen und -Berater“ erweitert. Das Ministerium würdigte besonders den generationenübergreifenden Ansatz des Kooperationskonzeptes.

Bei den Senior-Beratern handelt es sich um ehemalige Beratungslehrkräfte. Diese bieten Kindern und Jugendlichen, die mit Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden, gemeinsame Gespräche an, um sie für ihre Situation zu sensibilisieren, Lösungen zu suchen und weiteren Notfällen dieser Art vorzubeugen. Sie stehen an allen Wochenenden und den meisten Feiertagen zur Verfügung. Mehr als die Hälfte der im Krankenhaus von Ärzten und Pflegekräften angesprochenen Kinder und Jugendlichen nehmen das Angebot an, mit den erfahrenen Pädagogen zu sprechen.

Infolink

Nähere Informationen zu HaLT finden Sie auf der Projekt-Internetseite:
<http://www.halt-projekt.de/>

Quelle: **Presseinformation Kreis Siegen-Wittgenstein, 6. März 2015, <http://goo.gl/i7vE7w>**

Selbsthilfegruppe für suchtkranke Frauen in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen ▪ Seit einem Jahr gibt es in Gelsenkirchen ein Sucht-Selbsthilfeprojekt für suchtkranke Frauen. Alle zwei Wochen trifft sich eine von Caritas und örtlichem Kreuzbund organisierte Gruppe freitags ab 15:30 Uhr im Job Café an der Bochumer Straße 9. Gemeinsame Unternehmungen bereichern hin und wieder die Aktivitäten.

Gruppensprecherin ist Karin Oerschkes. Den Stamm bilden vier Frauen, die immer dabei sind und den weiteren Gästen als Ansprechpartnerinnen dienen können. Die Klientinnen sind sehr unterschiedlich. Manche befinden sich bereits in Therapie, manche sind davon weit entfernt. Nach den Erfahrungen der Organisatorinnen tun sich gerade Frauen besonders schwer, sich in Gruppen zu ihrer Abhängigkeit zu bekennen.

Infolinks

Informationen zu der Selbsthilfegruppe für suchtkranke Frauen erteilen Gruppenleiterin Karin Oerschkes (Tel.: 0157 70470403) und Barbara Hölscher-Wiezorreck (Tel.: 0209 95714622).

Gelsenkirchen ist eine der Städte, die bereits das Beratungsangebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht für eine Kooperative Suchthilfeplanung in Anspruch genommen haben. Mehr Informationen dazu finden Sie auf der folgenden Seite unseres Internet-Angebotes:
<http://goo.gl/2HaJAH>

Quelle: **derwesten.de, 30. März 2015, <http://goo.gl/i8yF8m>**

Schneider hält „Cannabis Social Club“ derzeit für unrealistisch

Münster ▪ Unter den gegebenen Bedingungen hält Wolfgang Schneider, Vorsitzender des Vereins für akzeptierende Drogenarbeit indro e.V., die Einrichtung eines „Cannabis Social Clubs“ in Münster nicht für realistisch. Das schreibt er in einer Stellungnahme zu einer Anregung, die seit geraumer Zeit dem Rat der Stadt Münster vorliegt.

Die Neubewertung des Cannabis-Konsums inklusive eines wie auch immer gearteten Abgabemodells müsse einher gehen mit einem angepassten Präventionsverständnis, so der indro-Vorsitzende. Das Präventionsziel Drogenabstinenz müsse fallengelassen, selbstpräventives, risikobewusstes und eigenverantwortliches Handeln beim Umgang mit Drogen gefördert werden.

Die modellhafte Einführung eines Cannabis Social Clubs hält Schneider unter den geltenden Gesetzen kaum für möglich. Zunächst müssten an einigen Punkten Änderungen erfolgen, da die Abgabe von Cannabis nach wie vor illegal sein. Er verweist auf den Entwurf eines Cannabis-Kontrollgesetzes der Grünen-Bundestagsfraktion. Dieser Entwurf könnte die Situation grundlegend ändern.

Infolinks

Der LWL-KS-Newsletter berichtete in Ausgabe 3/2014 über Anträge für „Cannabis Social Clubs“ in Münster und Dortmund.
[Anregungen und Petitionen für „Cannabis Social Clubs“](#)

Die sechsseitige Stellungnahme von Wolfgang Schneider ist erschienen in Nummer 12 des Online-Journals „Akzeptanzorientierte Drogenarbeit“ von indro e.V.
<http://www.indro-online.de/schneider2015.pdf>

Beachten diesen Bericht im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[Grüne legen Entwurf für Cannabis-Kontrollgesetz vor](#)

Außerdem kündigen wir eine Tagung zum Thema Cannabis an:
[Bielefelder Tagung zu neuem Umgang mit Cannabis](#)

Heim für ältere Suchtkranke hat derzeit 14 Bewohner

Unna ▪ Mit einer großen Reportage weist auch die Berliner „tageszeitung“ auf die Wohneinrichtung für ältere Abhängige in Unna hin. Die Einrichtung wurde Anfang des Jahres eröffnet. Trägerin ist die Organisation „LÜSA“. Derzeit kümmern sich laut Bericht sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um 14 Bewohner zwischen 38 und 66 Jahren. Die „Dauerwohneinrichtung“ wurde eingerichtet, weil Suchtkranke dank besserer Gesundheitsversorgung und Maßnahmen der Schadensminderung immer älter werden. Oft sind sie bereits in jungen Jahren mehrfachgeschädigt und bedürfen intensiver Betreuung. Für diese Gruppe gab es bislang keine passenden Hilfeangebote. Für Irritationen sorgte der immer wiederkehrende Begriff des „Altenheims für Junkies“, da es der Zielgruppe nur sehr eingeschränkt gerecht wird. Richtig ist, dass viele „normale“ Wohngruppen und Altersheime nicht auf chronisch Abhängigkeitskranke mit starken körperlichen Einschränkungen selbst in jungen Lebensjahren sind.

Infolink

Der LWL-KS-Newsletter berichtete in Ausgabe 1/2015 über die Eröffnung der Wohneinrichtung:
[Abhängigen-Altersheim in Unna hat eröffnet](#)

Quelle: [taz.de](http://www.taz.de), 4. April 2015, <http://www.taz.de/!157333/>

Wieder so viel Rauschgiftkriminalität wie vor zehn Jahren

Berlin ▪ Die Rauschgiftkriminalität liegt wieder auf dem Stand von vor zehn Jahren. Das geht aus der „Rauschgiftlage 2015“ hervor, die die Drogenbeauftragte der Bundesregierung und das Bundeskriminalamt vorgelegt haben.

Die Polizei erfasste voriges Jahr 276.734 Fälle von Rauschgiftkriminalität. Das sind fast zehn Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl erstaußälliger Drogenkonsumierender stieg um fünf Prozent auf 20.120. 228.110 Tatverdächtige wurden ermittelt. Auch dies sind zehn Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.

Um drei Prozent auf 1.032 stieg die Zahl der Menschen, die an Drogenmissbrauch starben. Die Steigerung resultiert aus einer größeren Zahl von Todesfällen wegen Amphetaminen und Metamphetaminen. Um das Fünffache stieg die Opferzahl nach dem Konsum so genannter „Legal Highs“.

Die Deutsche AIDS-Hilfe nahm die Todesopfer-Statistik als Anlass für den Hinweis darauf, dass Heroin nach wie vor der häufigste Drogen-Todesgrund sei. Mit einer besseren Versorgung mit Drogenkonsumräumen und der Entkriminalisierung des Drogenkonsums könnten die Todeszahlen effektiv gesenkt werden, so die AIDS-Hilfe.

Infolink

Die Rauschgiftlage 2015 finden Sie zum Herunterladen bei der Drogenbeauftragten der Bundesregierung:

<http://www.drogenbeauftragte.de/index.php?id=23998>

Zur gesunkenen Zahl drogenbedingter Todesfälle in Nordrhein-Westfalen finden Sie diesen Bericht im LWL-KS-Newsletter:

[NRW beklagt entgegen dem Bundestrend weniger Drogentote](#)

Quelle: Mitteilung der Deutschen AIDS-Hilfe,
21. April 2015, <http://goo.gl/GpwEOM>

NRW beklagt entgegen dem Bundestrend weniger Drogentote

Düsseldorf ▪ Nordrhein-Westfalen trotz dem Bundestrend – zumindest, was die Entwicklung der „Todesopfer-Statistik“ angeht. Seit 2010 sank die Zahl der Menschen, an ihrem Drogenkonsum starben, um 36 Prozent. 184 Menschen starben 2014 daran – 155 Männer und 29 Frauen. Das waren 7,1 Prozent weniger als 2013. Insgesamt schätzt das Land die Zahl der Konsumentinnen und Konsumenten illegaler Drogen auf 31.000 Menschen, 70 Prozent davon Männer.

Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens (Grüne) sieht eine Ursache der erfreulichen Entwicklung in den zehn Drogenkonsumräumen in NRW. Seit 2010 habe es 223 schnelle Hilfen bei Drogen-Notfällen gegeben. Innenminister Ralf Jäger hob die konsequente Strafverfolgung von Dealern hervor.

Infolink

Zahlen zur „Rauschgiftlage 2015“ auf Bundesebene:

[Wieder so viel Rauschgiftkriminalität wie vor zehn Jahren](#)

Quellen: Mitteilung der Landesstelle Sucht NRW,
24. März 2015, <http://goo.gl/1gow2F>
aerztezeitung.de, 8. April 2015,
<http://goo.gl/QGPMP2>

NRW: mehr als sechs Millionen Einmalspritzen in drei Jahren

Köln ▪ Mehr als sechs Millionen Spritzen wurden zwischen 2012 und 2014 an den Spritzenautomaten in Nordrhein-Westfalen abgegeben. Das geht aus der Umfrage „Abgabe von Einmalspritzen in NRW für den Zeitraum 2012 bis 2014“ hervor, die die AIDS-Hilfe NRW zur Evaluation des Spritzenautomatenprojektes durchführte.

Erfasst wurden mit der Umfrage die Abgabe von Einmalspritzen an Automaten und lose, beispielsweise in Drogenkonsumräumen oder Beratungsstellen. Grundsätzlich sank die Zahl der abgegebenen Spritzen zwischen 2012 und 2014. Etwas über zwei Millionen loser Spritzen und 215.000 Spritzen aus dem Automaten wurden 2012 abgegeben. 2014 waren es dann knapp 1,8 Millionen lose Spritzen und 121.000 Spritzen aus dem Automaten.

Infolink

Sie können sich eine Übersicht der Spritzenabgabe-Umfrage nach Kreisen und Städten aufgegliedert von der Internetseite des Spritzenautomatenprojektes herunterladen:
<http://goo.gl/meo6HU>

NRW: Seit fünf Jahren keine Drogenkonsumräume beantragt

Düsseldorf ▪ In Nordrhein-Westfalen gibt es zehn Drogenkonsumräume. In den vergangenen fünf Jahren sind keine neuen Konsumräume beantragt worden. Die Nutzung ist leicht rückläufig. 203.914 Konsumvorgängen im Jahr 2010 standen 192.224 im Jahr 2014 gegenüber.

Das antwortete die Landesregierung auf eine Anfrage des Abgeordneten Lukas Lamla von der Piratenpartei. Es gebe keine Cannabis-Konsumvorgänge in den Räumen, da Kiffen dort verboten sei, antwortete die Regierung des Weiteren. Zudem betonte sie, dass die derzeitige Rechtslage die Einrichtung von „Cannabis Social Clubs“ nicht zulasse.

Infolinks

Sie finden die Antwort auf die Kleine Anfrage von Lukas Lamla im Internet-Angebot des Landtags NRW:
<http://goo.gl/clAL6a>

Beachten Sie auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter zu „Cannabis Social Clubs“:
[Schneider hält „Cannabis Social Club“ derzeit für unrealistisch](#)

Grüne legen Entwurf für Cannabis-Kontrollgesetz vor

Berlin ▪ Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat einen kompletten Gesetzesentwurf in den Bundestag eingebracht. Das „Cannabis-Kontrollgesetz“ soll eine Wende in der deutschen Drogenpolitik einleiten. Ziel ist es, Cannabis zu entkriminalisieren und Herstellung, Handel, Besitz und Konsum zu regulieren.

Das steht unter anderem in dem Entwurf: Der Besitz von 30 Gramm Cannabis oder drei Cannabis-Pflanzen soll gestattet werden. Der Handel wird genehmigungspflichtig und überwacht. Die Abgabe erfolgt in lizenzierten Abgabestellen. Der Besitz von Cannabis soll nur über 18-Jährigen gestattet sein. Für den Straßenverkehr sollen Grenzwerte festgelegt werden.

Bei der ersten Debatte des Gesetzes signalisierten die Linken grundsätzliche Zustimmung zum Gesetz. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, lehnte das Vorhaben indes ab. Sie kündigte einen Gesetzentwurf an, um Kranken den Zugang zu medizinischem Cannabis zu erleichtern.

Infolinks

Die Grünen-Fraktion informiert über ihren Gesetzesentwurf:
<http://goo.gl/VcgGh7>

Das Protokoll der ersten Lesung des Gesetzes finden Sie im Internet-Angebot des Bundestags:
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btp/18/18095.pdf>

Welche Möglichkeiten es derzeit gibt, Cannabis medizinisch einzusetzen, haben die Bundestagsabgeordneten der Linkspartei die Bundesregierung gefragt:
<http://goo.gl/Kw40Mc>

Beachten Sie auch den Bericht zur Stellungnahme zu einem beantragten „Cannabis Social Club“ in Münster:
[Schneider hält „Cannabis Social Club“ derzeit für unrealistisch](#)

Beachten Sie auch diese Tagungsankündigung:
[Bielefelder Tagung zu neuem Umgang mit Cannabis](#)

Quellen: [welt.de](#), 4. März 2015, <http://goo.gl/DL5sxl>
[sueddeutsche.de](#), 20. März 2015,
<http://goo.gl/1BY7QP>

„Die Brücke“ bietet Suchtberatung für Hörgeschädigte an

Hamburg ▪ „Deaf Sucht Hilfe“ ist ein Beratungsangebot für hörgeschädigte Menschen, die Suchtprobleme haben. Angeboten wird es vom Hamburger Beratungs- und Therapiezentrum „Die Brücke“. Die Einrichtung bietet betroffenen Jugendlichen und Erwachsenen, aber auch deren Familien, Beratungen an, die je nach Wunsch in Deutscher Gebärdensprache (DGS), Lautsprache oder in Lautsprachebegleitenden Gebärden (LGB) geführt werden können. Die Beratungen finden mit vorheriger Anmeldung statt. Darüber hinaus gibt es ein Mal im Monat eine offene Sprechstunde. Außerdem bietet „Die Brücke“ auch einen SMS-Notruf für Hörgeschädigte an.

Infolinks

Alle Informationen zum Beratungsangebot für Hörgeschädigte:
<http://goo.gl/CDHHqb>

Quelle: [taubenschlag.de](#), 23. April 2015,
<http://goo.gl/pjLmBq>

Dr. Martin Beutel als buss-Vorsitzender verabschiedet

Berlin ▪ Dr. Martin Beutel hat sein Amt als Vorsitzender des Bundesverbands Stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) nach 18 Jahren aus Altersgründen abgegeben. Auf der Mitgliederversammlung im März in Berlin übernahm Dr. Wibke Voigt seine Funktion.

Zum Abschied wurde das Wirken des ehemaligen Vorsitzenden vom Verband gewürdigt. Seit 1986 war Dr. Beutel im buss aktiv. In seiner Abschiedsrede erinnerte er an einige Meilensteine wie etwa den Aufbau geeigneter Strukturen in Ostdeutschland, die Benennung mit dem heutigen Namen im Jahr 1994, die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Qualitätsmanagement im Jahr 2000, die Erschließung des Arbeitsfeldes „Suchthilfe in Europa“ sowie allgemein der Umgang mit neuen Süchten und Suchtstoffen wie auch die Veränderung des politisch-gesellschaftlichen Umfeldes der Suchthilfe.

Besonders ging der scheidende Vorsitzende auf das Projekt „Frühwarnsystem zur Erfassung von Veränderungen der Missbrauchsmuster chemischer Substanzen in der Bundesrepublik Deutschland“ ein, das der buss 2007 von Professor Wolfram Keup „erbte“. Seitdem wird alle zwei Jahre der Wolfram-Keup-Förderpreis verliehen, der die besten wissenschaftlichen und praxisorientierten Arbeiten auf dem Gebiet der Suchttherapie auszeichnet.

Infolink

Beachten Sie den Artikel zum Wolfram-Keup-Förderpreis 2016 in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Vierte Ausschreibung des Wolfram-Keup-Förderpreises](#)

Quelle: konturen.de, 13. April 2015, <http://goo.gl/Y38aQS>

App „WhatsAlk“ hilft Jugendlichen bei der Selbsteinschätzung

Mülheim/Ruhr ▪ „WhatsAlk“ heißt eine neue „App“ von ginko Stiftung für Prävention, die sich an junge Menschen ab 14 Jahren richtet. Das kleine Programm fürs Smartphone soll den Schülerinnen und Schülern helfen, ihren Alkoholkonsum einzuschätzen.

Zunächst werden die Anwenderinnen und Anwender um eine Selbsteinschätzung ihres Alkohol-Konsums gebeten. Dann sollen sie Stellung zu verschiedenen Handlungsmöglichkeiten in Alltagssituationen nehmen, in denen man mit Alkohol in Berührung kommt. Aus der Selbsteinschätzung und den nachfolgenden Test-Fragen ermittelt die App einen von zehn Typen, denen die Nutzerinnen und Nutzer zuzuordnen sind. Natürlich werden dann weitere Links zu Informationen und Hilfsangeboten genannt.

Infolink

Informationen und Download-Möglichkeiten zur kostenfreien

App „WhatsAlk“ finden Sie unter dieser Adresse:

<https://www.ginko-stiftung.de/ssl/whatsalk/>

„Fair/play“: Bedarf für Glücksspielberatungen in Essen ist groß

Essen ▪ Seit einem Jahr gibt es in Essen das Angebot „fair/play“ für Menschen mit problematischem Glücksspielverhalten. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt der Suchthilfe direkt Essen und dem Verein Schuldnerhilfe Essen mit Unterstützung der Krupp-Stiftung.

162 Menschen haben sich im ersten Projekt-Jahr an die Ansprechpartner der beiden Projekt-Partner gewandt, ergab eine erste Zwischenbilanz. 99 davon waren selbst Betroffene, 63 Angehörige. 88 Prozent der selbst betroffenen Ratsuchenden waren Männer, 76 Prozent der Angehörigen Frauen. Fast alle der Ratsuchenden hatten auch noch Schulden von regelmäßig mehr als 20.000 Euro.

Der Bedarf für eine Glücksspielberatung in Essen ist nach Einschätzung der Kooperationspartner groß. Insgesamt schätzen sie die Zahl der problematisch spielenden Essener auf 3.000. 75 Prozent von ihnen „zocken“ an Geldspielautomaten. An den über 2.000 Glücksspielgeräten in Essen würden jedes Jahr 49 Millionen Euro verspielt. Diese Summe hat sich innerhalb von acht Jahren mehr als verdreifacht.

Für die Zukunft plant das Projekt „fair/play“ mehr Präventionsaktivitäten. Vorgesehen sind Informationsveranstaltungen in 10. Klassen. Angeboten werden sollen auch Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer.

Infolink

Informationen zum Projekt „fair/play“ finden Sie auf dieser Internetseite der Schuldnerhilfe Essen:
<http://goo.gl/xeJG4u>

Quelle: Pressemitteilung von Suchthilfe direkt und Schuldnerhilfe Essen, 15. April 2015,
<http://goo.gl/6Suy58>

BZgA veröffentlicht Gender-Alkohol-Wissenstest

Köln ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat einen neuen Selbsttest entworfen, der jungen Menschen Wissen über Alkohol vermitteln und ihre Konsum-Kompetenz stärken soll. Das Besondere daran: Den aus jeweils acht Fragen bestehenden Test gibt es zwei Mal: für junge Männer und junge Frauen.

Zu allen Fragen haben die Test-Teilnehmer drei Antwortmöglichkeiten. Die Fragen in der männlichen und weiblichen Version ähneln sich, unterscheiden sich aber in Details. Bei der Frage, was mehr Alkohol hat, müssen Frauen Sekt mit Bier vergleichen, Männer Bier mit einem Mix-Getränk. Auch die Fragen zu Alkohol und Sexualität unterscheiden sich.

Infolink

Sie können sich die Tests von der folgenden Seite als PDF-Dateien herunterladen. Dort finden Sie auch eine Bestellmöglichkeit für die gedruckten Versionen. Die Tests für junge Frauen sind derzeit allerdings vergriffen.
<http://goo.gl/ADjX6B>

Quelle: BZgA-Pressemeldung, 16. April 2015,
<http://www.bzga.de/?sid=1366>

Bielefelder Tagung zu neuem Umgang mit Cannabis

Bielefeld ▪ Die Diskussion über Cannabis findet über die Suchthilfe hinaus auch in der Politik und anderen gesellschaftlichen Bereichen statt. Die Drogenberatung Bielefeld und die Integrative Drogenhilfe Frankfurt wollen den Stand der Auseinandersetzung um das Rauschmittel ermitteln und laden zur Fachtagung „Cannabis – Nutzpflanze, Heilmittel & Einstiegsdroge“ am Mittwoch, 24. Juni 2015, in die Bielefelder Hechelei ein.

Der Tagungstitel verweist schon auf die verschiedenen Dimensionen, die in den Vorträgen erörtert werden sollen. Der gesellschaftlichen Dimension werden medizinische und gesundheits- sowie suchtpolitische Aspekte hinzugefügt. Breiten Raum wird die Frage nach der Regulierung des Cannabismarktes und Entkriminalisierung der Konsumentinnen und Konsumenten einnehmen. Insgesamt streben die Veranstalter einen neuen Umgang mit der Thematik an.

Infolink

Die Drogenberatung Bielefeld verweist auf ihrer Homepage groß auf die Fachtagung. Dort finden Sie auch das Programm und Links zu Anmeldeöglichkeiten.

<http://www.drobs-bielefeld.de/veranstaltungen/>

Fünfte Aktionswoche Alkohol steht in den Startlöchern

Hamm/Berlin ▪ Noch ein knapper Monat, dann startet die fünfte Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser“. Veranstalter des Aktionsmarathons vom 13. bis 21. Juni sind die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), die Barmer Krankenkasse, die Deutsche Rentenversicherung Bund und die Drogenbeauftragte der Bundesregierung.

Einmal mehr werden Dutzende und Hunderte Einrichtungen sich an der Aktionswoche in allen erdenklichen Formen beteiligen. Erstmals sind auch Österreich und Polen mit im Boot. In der Schweiz und Liechtenstein ist die Aktionswoche bereits seit längerem bekannt und beliebt. Die Ausrichter unterstützen die Aktionsanbieter mit der Bereitstellung zahlreicher Informationsmaterialien.

Der Förderverein der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e. V. wird im Rahmen der Aktionswoche außerdem zum dritten Mal den Deutschen Präventionspreis verleihen. Ausgezeichnet werden sollen damit Initiativen mit dem Ziel eines vorbildlichen Umgangs mit Alkohol im Verein.

Infolink

Eine Datenbank mit allen Veranstaltungen, Zugriff auf die Informationsmaterialien und viele weitere Informationen finden Sie auf der Aktionsseite:

<http://www.aktionswoche-alkohol.de/>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht beteiligt sich mit der Fachtagung „Alkoholprävention und Verkehrssicherheit“ an der Aktionswoche Alkohol.

[LWL-KS beteiligt sich mit Tagung an Aktionswoche Alkohol](#)

Fachtagung zu „Mann und Sucht“ in Berlin

Berlin ▪ Geschlechtergerechte Suchtarbeit bedeutet auch und gerade, die spezifischen Sucht-Erscheinungsformen bei Männern gesondert in den Blick zu nehmen. Männer haben ein höheres Abhängigkeitsrisiko und weisen härtere Konsummuster auf als Frauen. Der Fachverband Drogen- und Suchthilfe nimmt diesen Themenbereich mit der Fachtagung „Mann♂mann – Männer und Sucht“ am 1. Juli 2015 im Roten Rathaus von Berlin in den Blick. Die Tagung wird in Kooperation mit dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Abteilung Gesundheit, Soziales, Stadtentwicklung, und dem Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin durchgeführt.

Zu den Referierenden gehört auch Mathias Speich von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Er informiert über die „Epidemiologie männlichen Suchtmittelkonsums und Suchtverhaltens“. Die LWL-KS befasst sich seit vielen Jahren mit dem Thema „Mann und Sucht“ und hat für Westfalen-Lippe einen entsprechenden Arbeitskreis ins Leben gerufen.

Infolink

Das Programm zur Tagung mit einem Anmeldeformular finden Sie im Veranstaltungsbereich der fdr-Homepage:
<http://goo.gl/WfpJUq>

Die LWL-KS informiert über den Arbeitskreis „Mann und Sucht“ und die daraus hervorgegangenen Produkte auf dieser Internetseite:
<http://www.maennersache-sucht.de>

Große Themenvielfalt auf 16. Internationalem Suchtkongress

München ▪ Als „fachintegrierendes Forum für Suchttherapie, Suchtfolgekrankheiten und Akutversorgung Suchtkranker“ versteht sich der 16. Internationale Suchtkongress. Er wird vom 2. bis 4. Juli 2015 im Holiday Inn in München ausgerichtet. Veranstalter ist die Süddeutsche Verlag Veranstaltungen GmbH.

Das Programm umfasst ein weites Feld aus dem Bereich Suchttherapie, -behandlung und -medizin. In verschiedenen Symposien werden so verschiedene Themenbereiche wie die neuen S3-Leitlinien für alkoholbezogene Störungen, Crystal Meth oder auch Frühintervention und Empowerment bei Jugendlichen behandelt.

Infolink

Der Veranstalter hat eine ausführliche Internetseite online gestellt, auf der Sie alle Details zum Suchtkongress finden.
http://www.sv-veranstaltungen.de/site/fachbereiche/suchtkongress_2015/

20. Wissenschaftliche Symposium der DHS steht bevor

Hamm/Waren a. d. Müritz ▪ In Kürze startet das 20. Wissenschaftliche Symposium der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Thema ist dieses Mal "Sucht: Prävention und Public Health". Tagungsort vom 1. bis 3. Juni 2015 ist Klink/Waren an der Müritz. Wie der Titel es bereits nahelegt, ist das Ziel der Tagung, Suchtprävention in den Kontext der Gesundheitsförderung für die gesamte Bevölkerung zu stellen.

Infolink

Die Anmeldefrist für das 20. Wissenschaftliche Symposium ist bereits abgelaufen. Ob es noch Restplätze gibt, erfahren Sie bei Doris Kaldewei (Tel.: 02381/9015-35) von der DHS.
kaldewei@dhs.de

Frühes Kiffen kann Gesundheit junger Menschen schädigen

Köln ▪ Früher, starker und lang anhaltender Cannabis-Konsum kann das Risiko für psychische und körperliche Gesundheitsschäden und für Entwicklungsbeeinträchtigungen bei jungen Menschen erhöhen. Dies ist empirisch gut belegt. Trotz dieser Erkenntnisse, lassen die vielfältigen Auswirkungen auf die Konsumenten, diverse Einflussvariablen und unterschiedlichen Studiendesigns noch keine abschließende wissenschaftliche Erklärung zu. Nach Ansicht der Autoren, müssen weitere Forschungen abschließend klären, warum der Konsum und seine möglichen negativen Folgen einige Konsumenten mehr betrifft, als andere. Darauf weist ein Autoren-Team um Eva Hoch, Udo Bonnet und Rainer Thomasius in einem Beitrag für das Deutsche Ärzteblatt hin. Sie berichten darin über eine Meta-Untersuchung existierender Studien und Berichte.

Infolink

Sie können den Artikel „Risiken bei nichtmedizinischem Gebrauch von Cannabis“ aus dem Deutschen Ärzteblatt, Jg 112, Nr. 16, S. 271 – 278, online lesen:
<http://goo.gl/vZ7qhs>

Neues Buch: Drogen-Aufklärung ohne erhobenen Zeigefinger

Berlin ▪ Über Drogen aufklären, das aber nicht mit erhobenem Zeigefinger und der ausschließlichen Schilderung von Horror-Geschichten – Das ist das Ziel des neuen Buches „High sein. Ein Aufklärungsbuch“, das Jörg Böckem, Henrik Jungaberle, Immanuel Jork und Julia Kluttig jetzt vorgelegt haben. Der 312-seitige Band mischt Informationen zu verschiedenen Substanzen mit Erfahrungsberichten und weiteren wertvollen Informationen wie Gedanken zur Drogenpolitik oder dem Drogenmarkt im Internet. Nicht außer Acht gelassen wird auch der Bereich des Alltagsdopings.

Böckem, Jörg; Jungaberle, Henrik; Jork, Immanuel; Kluttig, Julia (2015): High sein. Ein Aufklärungsbuch. Berlin: Rogner & Bernhard. Flexcover, 312 Seiten, ISBN 978-3-95403-086-6, 22,95 Euro.

Quellen: jetzt.sueddeutsche.de, 8. April 2015,
<http://goo.gl/jS8JEn>
mdr.de, 15. April 2015, <http://goo.gl/2bXJ1P>

Infodienst Sucht zu Morphin als neuem Substitutionsmittel

Kronshagen ▪ Der aktuelle „Infodienst Sucht“ der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein befasst sich schwerpunktmäßig mit Substitution. Anlass für den Themen-Schwerpunkt ist die Einführung von oral retardierendem Morphin als Substitutionsmittel.

Für das nördlichste Bundesland sei dies relevant, weil 3.262 substituierende Patientinnen und Patienten von einer rückläufigen Zahl von derzeit 121 Ärztinnen und Ärzten betreut würden, so Dr. Regina Kostrzewa im Editorial. Der Infodienst Sucht beleuchtet das Themenfeld Substitution aus verschiedenen Perspektiven. Berichtet wird beispielsweise über die ambulante Psychotherapie speziell für Substituierte, den Beikonsum weiterer psychoaktiver Substanzen während der Substitution und das Projekt „Hilfe für Kinder drogenabhängiger Eltern“ (HiKiDra) der Fachambulanz Kiel.

Infolink

Den Infodienst finden Sie als herunterladbare PDF-Datei auf der Homepage der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein:
<http://www.lssh.de/>

Die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin hat zahlreiche Informationen zu dem neu zugelassenen Substitutionsmittel in einer Sonderausgabe ihres Newsletters zusammengestellt:
<http://goo.gl/YJzptN>

DHS-Broschüre in leichter Sprache: „Alkohol ist gefährlich“

Hamm ▪ „Manche Menschen trinken zu viel Alkohol. Das ist nicht gesund. Betrunkene Menschen sind oft gewalttätig. Viele Menschen sind abhängig. Sie müssen Alkohol trinken. Obwohl ihnen der Alkohol sehr schadet.“ Klarer und verständlicher können Informationen über die Gefahren von Alkohol kaum formuliert werden. Sie finden sich in der neuen Broschüre „Alkohol ist gefährlich“, die die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) in leichter Sprache verfasst hat.

Die DHS hat mit dieser Broschüre einen neuen Weg bei ihren Informationsmaterialien beschritten. Sie richtet sich an Menschen, denen das Lesen schwer fällt. Orientiert hat sich die DHS an den Vorgaben des Netzwerks Leichte Sprache.

Infolink

Sie können sich die PDF-Broschüre „Alkohol ist gefährlich“ bei der DHS herunterladen:
<http://goo.gl/Jo8YZh>

Quelle: DHS-Newsletter 3/2015, <http://goo.gl/i4QqzJ>

Vierte Ausschreibung des Wolfram-Keup-Förderpreises

Kassel ▪ Der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. vergibt zum vierten Mal den „Wolfram-Keup-Förderpreis“ für die beste wissenschaftliche oder praxisorientierte Arbeit auf dem Gebiet der Entstehung und Behandlung von Missbrauch und Sucht. Um den mit 2.000 Euro dotierten Preis können sich alle Personen und Institutionen bewerben, die sich wissenschaftlich oder in der Praxis mit dem Thema „Entstehung oder Behandlung von Missbrauch und Sucht (mit oder ohne Substanzbezug)“ beschäftigen.

Der Förderpreis ist quasi der „Nachlass“ des Projektes „Frühwarnsystem zur Erfassung von Veränderungen der Missbrauchsmuster chemischer Substanzen in der Bundesrepublik Deutschland“, das Professor Wolfram Keup initiiert und bis zu seinem Tod im Jahr 2007 geleitet hat. Das Projekt wurde durch den buss übernommen, der den Preis zur Erinnerung an den Stifter alle zwei Jahre ausschreibt.

Infolinks

Einsendeschluss für Bewerbungen um den Wolfram-Keup-Förderpreis 2016 ist der 31. Oktober 2015. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen der Wissenschaftlichen Jahrestagung des buss am 16. März 2016 in Berlin. Die Ausschreibungsunterlagen, Kontaktadressen und weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite des buss: <http://www.suchthilfe.de/foerderpreis/index.php>

Der buss als Initiator des Förderpreises hat seinen langjährigen Vorsitzenden verabschiedet. Hierzu finden Sie folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Dr. Martin Beutel als buss-Vorsitzender verabschiedet](#)

Quelle: rehanews24.de, 21. April 2015, <http://goo.gl/dvulOq>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Doris Sarrazin
Warendorfer Str. 27
48145 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@wl.org
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich